

Strom für fünfzigtausend Haushalte

Das Wasserkraftwerk Augst-Wyhlen liefert seit hundert Jahren Energie



Zeugen der Industriegeschichte. Noch produzieren zwei der vier traditionellen Francis-Maschinen (Bild) neben modernen Straflo-Maschinen Strom.



Blick auf das Zwillingswerk. Vom Gelände des Augster Werks sieht man das Schwestergebäude in Wyhlen. Fotos Anna Furrer

Von Franziska Laur

Augst. Der Aargauische Wanderclub hat sich mit achtzig Leuten zum Besuch angemeldet. Theo Zeier, Geschäftsleiter im Kraftwerk Augst, wartet auf die Gäste. Ich warte mit ihm und erinnere mich, wie schon mein Grossvater häufig zu einer Schifffahrt von Basel nach Rheinfelden eingeladen hat. Höhepunkt war die Schleuse beim Kraftwerk Augst. Vom Strom mit seinen idyllischen, naturbelassenen Ufern her fuhr man gemächlich in den Unterwasserkanal. Nach kurzer Wartezeit ging es in die 110 Meter lange und zwölf Meter breite Schleuse. Dort hingen wir Kinder entzückt über der Reling und beobachteten, wie das Wasser in der Schleuse langsam stieg und das Schiff das Gefälle hochtrug, damit es auf dem Oberwasser bis zur Brücke in Rheinfelden weiterfahren konnte.

Das ist noch heute so. Doch wurde sie im Zuge der Modernisierung Anfangs 90er-Jahre erneuert und ausgebaut. Eine Fernsteuerung ermöglicht jetzt die Bedienung von Birsfelden aus.

Die Kräfte des Rheins

Vor einem Jahrhundert ist das Kraftwerk Augst nach dreijähriger Bauzeit vom Kanton Basel-Stadt fertiggestellt worden. Vor 29 Jahren haben die AEW Energie AG und der Kanton Baselland das Kraftwerk übernommen: am 16. August 1983. Die AEW ist zu achtzig Prozent beteiligt, den Rest des Aktienkapitals halten die Baselbieter.

Seit hundert Jahren werden nun also die Kräfte des Rheins genutzt, der in den Schweizer Alpen entspringt und in Rotterdam ins Meer fliesst. 1233 Kilometer überwindet ein Tropfen Wasser von der Quelle bis zur Nordsee, und zwei Wochen dauert die Reise. 21 Kraftwerken schenkt der Rhein dabei seine Energie, allein elf sind es am Hochrhein. In der Schweiz wird sechzig Prozent des Strombedarfs von Wasserkraftwerken abgedeckt.

Bausubstanz blieb erhalten

Seit 32 Jahren ist Theo Zeier nun technischer Geschäftsleiter im Kraftwerk Augst. «Vor zwanzig Jahren wurde es umgebaut», sagt er. Damals habe man die ganze Anlage modernisiert. Heute produzieren sieben neue Straflo- und zwei traditionelle Francis-Maschinen den Strom. Und wer sich für die Zeugen der Industriegeschichte interessiert, kann eine der stillgelegten Francis-Turbinen besichtigen: Sie ist in einem Teil des Kraftwerks, der inzwischen als Museum dient, ausgestellt.

Die Jahresproduktion des modernen Kraftwerks im historischen Gewand beträgt seit dem Umbau zweihundert Gigawattstunden; das heisst, rund fünfzigtausend Haushalte können mit Strom versorgt werden. Im Gegensatz zum Kraftwerk Rheinfelden, wo bei der Modernisierung trotz Protest aus der Bevölkerung das alte Maschinenhaus komplett abgerissen wurde, hat man in Augst die alte Bausubstanz erhalten. Dadurch bietet sich heute der freundliche Anblick

eines lang gezogenen, parallel zum Ufer gestellten Industriegebäudes und eines 212 Meter langen Stauwehrs über den Rhein mit hübschen runden Wehrbögen.

Bei der Modernisierung wurde auch viel Gewicht auf den Naherholungsraum gelegt. Oberhalb der Kraftwerke Augst wie auch des Zwillingswerks Wyhlen hat sich durch den Aufstau ein wertvolles Naturschutzgebiet entwickelt. Beim «Altrhein Wyhlen», bei der Kiesinsel am oberen Ende der Augster Kraftwerksanlage sowie bei der Ergolz- mündung tummeln sich seltene Tiere und auch die Biber haben sich in grosser Zahl gemächlich eingerichtet.

Man habe damals auch den Fischsteg erneuert, sagt Zeier. Obwohl kein Luxusaufstiegsgewässer wie in Rheinfelden habe gebaut werden können, funktioniere er. «Wir haben zehntausend Fische innert zwei Jahren gezählt», sagt Zeier. Dies sei eine gute Bilanz. «Seit Neustem haben wir auch ein Storchennest auf dem Dach.» Und eine Solaranlage: Neu nutzt das Kraftwerk auch die Kraft der Sonne. Allerdings macht diese jährlich produzierte Energie weniger als ein Promille der Gesamtproduktion des Kraftwerks aus.

Zeier ist zufrieden. Er kann sein Werk zeigen. Nun müssen die Gäste nur noch kommen. Am 1. September erwartet er 6000. Dann wird das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür begangen. Und am 30. August werden Bundesrätin Doris Leuthard und der baden-württembergische Finanzminister Nils Schmid das Werk besichtigen.

Schützende Begleiter auf vier Pfoten

In Allschwil werden Begleithunde für autistische Kinder ausgebildet

Von Georgina Rotter

Allschwil. «Piede», sagt der Hundetrainer leise. Unverzüglich setzt sich Uno neben Peter Kaufmanns Fuss. «A terra» lautet das nächste Hörzeichen. Der Labrador mit dem blonden Fell legt sich ohne zu zögern auf den Boden. Sein Zimmer in der Blindenhundeschule in Allschwil teilt er mit seiner ebenfalls blonden Schwester Umea und dem schwarzen Rosco. Eine Tür führt ins Freie hinaus und kein Hund bleibt je allein.

Der Hundeführer hat den zukünftigen Autismusbegleithunden (ABH) ihre Essnapfe mit Spezialfutter unter die Nase gestellt, aber sie fressen nicht. Erst als Kaufmann nach einer Weile ein Pfeifsignal gibt, beginnen die gut eineinhalbjährigen Hunde mit jugendlichem Appetit ihr Mittagessen wegzuputzen. Er hat sie hervorragend erzogen.

Schutz bei impulsivem Verhalten

Die drei Hundeschwister gehören zu den ersten Autismusbegleithunden (ABH) in der Schweiz. Seit vergangener November werden sie für die speziellen Bedürfnisse von Kindern mit Autismusspektrumstörung (ASS) ausgebildet. Das ist eine Störung der Informationsverarbeitung und der sozialen Entwicklung. In der Schweiz geht man davon aus, dass etwa ein Prozent der Bevölkerung unter dieser Störung leidet. Das Kind mit ASS kann soziale Signale und sensorische Reize wie Bewegungen im Strassenverkehr nicht im-

mer korrekt einordnen. Es kann mit unerwartetem Wegrennen, heftigen Temperamentsausbrüchen oder stereotypem Verhalten reagieren.

«Eltern von Kindern mit ASS neigen dazu, mit ihrem Kind zu Hause zu bleiben, um weitere schwierige Erfahrungen zu vermeiden», weiss Kaufmann. Tatsächlich bergen bereits einfache Exkursionen, wie der Gang in den Lebensmittelladen, ein höheres Unfallrisiko. So kann ein Kind mit ASS beispielsweise wegen einer Lichtreflexion beim Überqueren der Strasse im falschen Augenblick stehen bleiben oder vor einen Lastwagen rennen.

Hier springen jedoch die Autismusbegleithunde in die Bresche. Mithilfe Umeas und des neunjährigen Mädchens Sina demonstriert der Hundeführer an einer gut frequentierten Strasse in Allschwil das Anlegen des Hundegeschirrs und das Verbinden des Kindes und des Elternteils an den Hund. Damit die Hündin das Hörzeichen ihres Halters zuverlässig entgegennehmen kann, kommt sie in die Mitte. Das Kind an der Peripherie bleibt fest mit ihr verbunden, und kann sich bei Bedarf mittels eines Haltegriffs an ihr festhalten.

Plötzlich lehnt sich die kleine Sina auf die dicht befahrene Strasse hinaus. Sie imitiert das mögliche Verhalten eines Kindes mit ASS. Umea setzt sich ohne ein Hörzeichen abzuwarten sofort hin und hindert das Kind am Weglaufen. Sie hat theoretisch gerade das Leben ihres Schützlings gerettet. Als die Einheit Halter-Hund-Kind den Fussgän-

gerstreifen überqueren will, geschieht etwas Ähnliches. Solange die Autos über den Fussgängerstreifen brausen, bleibt Umea sitzen und zwingt damit auch das Kind, stehen zu bleiben. Erst auf ein Signal des Erwachsenen hin steht Umea auf und überquert mit ihren Menschen in ruhigem Tempo die Strasse. «Oft kann das Kind mit ASS das logische Verhalten des Hundes besser als dasjenige des Menschen akzeptieren. Der Hund ist unverstellt und direkt», sagt Kaufmann.

Begleithund fördert Entwicklung

Kinder mit ASS reagieren auf einen Hund meist mit grosser Freude und werden ruhiger. Der Weg zur Schule wird entspannter, und die Mutter kann einkaufen, ohne dass das Kind sich losreissen will, während sie gerade zahlt. Vor acht Jahren besuchte Peter Kaufmann die Organisation Irish Guide Dogs in Cork. Die IGD hatte als erste europäische Institution mit den Gründern in Kanada Kontakt aufgenommen und mit der Ausbildung eigener Autismusbegleithunde angefangen. «Was damals in Irland zwischen Kind und Hund passierte, ist ein Wunder», erinnert sich der Hundexperte. «Plötzlich brauchte das Kind das Angebundensein nicht mehr. Es blieb am Fussgängerstreifen ganz von allein stehen.»

Nach gut drei Jahren Vorbereitung beginnt Kaufmanns Vision Gestalt anzunehmen: Umea, Uno und Rosco werden im November zu ihren neuen Familien stossen und dort ihre Aufgabe übernehmen.



Training. Noch ist Ausbilder Peter Kaufmann dabei, wenn Umea das Kind über die Strasse führt. Bald wird die Hündin selbstständig arbeiten. Foto Daniel Desborough

Tag der offenen Tür in der Blindenführhundeschool

Allschwil. Die Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde in Allschwil hat am 2. September von 10 bis 16 Uhr ihren Tag der offenen Tür. Sie feiert dieses Jahr ihr 40-Jahre-Jubiläum. In den vergangenen vier Jahrzehnten wurden in den sechs Zuchträumen der Schule insgesamt rund 1400 Hunde aufgezogen. Die fünf Grünparks und die Welpengärten dienen dem Auslauf und dem Sozialisieren der Hunde. Der Sensorikparcours mit Wackelbrettern, gefederten Böden und anderen Herausforderungen bereitet die

aufgeweckten Labradore darauf vor, dem Unerwarteten mit stoischer Gelassenheit zu begegnen. Doch nur etwa die Hälfte eines Wurfes eignet sich jeweils als optimaler Blindenhund. Neu kann ein weiteres Drittel des Wurfes zum Rollstuhlbegleithund oder Autismusbegleithund ausgebildet werden. Die verbleibenden Hunde finden ihre Bestimmung entweder als Familienhunde oder als Sozialhunde. «Die Stiftung ist dankbar für freiwillige Paten, die das Sozialisieren unserer Hunde übernehmen können», erwähnt Kaufmann. gr